Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 208 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 4,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk 4,50 außer Postgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Sonnabend, 3. Mai

Anzeigenpreis: Einzelne Anzeigen je Zeile 80 Pfg., auswärtige je Zeile 40 Pfg. — Reklamezeile 1,25 Mk. Zahlen nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Berchtesgadener Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Noske ruft die deutschen Studenten.

Berlin, 2. Mai.

Ein zweiter Kongreß, der von Vertretern der Senate und Studentenschaft von 37 Hochschulen aller deutschen Bundesstaaten besucht war, befaßte sich zum zweiten Male mit der Frage des Eintritts der Studentenschaft in die Reichswehr, die Freiwilligenverbände und den Ostschutz. Auf Bitten der Versammlung erschien Reichswehrminister Noske und gab in eingehender Darlegung über die politischen Verhältnisse folgende Erklärung ab: Er sei bemüht gewesen, die Studentenschaft erst dann zum Eintritt in die Reichswehr und den Ostschutz aufzurufen, wenn die Notwendigkeit ihn dazu zwänge. Diese Notwendigkeit sei jetzt da. Der Ernst der Lage, die gewaltige Bedeutung der kommenden Entscheidungen mache es zur Pflicht, die Studentenschaft aufzufordern, unverzüglich sich den Reichswehrverbänden anzuschließen und dem Beispiel der großen Zahl ihrer Volksgenossen aller Klassen und Stände in die Freikorps zu folgen. Er halte die bisherige Zahl der Reichswehrformationen bei der jetzigen Lage noch nicht für ausreichend. Des Opfers der Studentenschaft bei sich wohl bewußt, müsse es aber in anbetracht der Lage fordern. Die Tagung sprach am Schluß die feste Zuversicht aus, daß die wehrpflichtige Studentenschaft in dieser Stunde nicht versagen und dem an sie ergangenen Rufe unverzüglich folgen wird. —

Der deutsche Student muß auch jetzt wieder, wo alles andere versagt, den Lückenbüßer spielen. Daß er das niemand zu Dank tut, ist er sich wohl bewußt. Und doch wird er kommen. Freilich nicht Begeisterung treibt ihn, sondern die eiserne harte Notwendigkeit.

Wie München genommen wurde

Planmäßiger Angriff. — Geringe Verluste.

Passau, 2. Mai.

Die Umstellung und Abschließung von München wurde am 1. Mai ausgeführt. In München sind gestern abend heftige Kämpfe zwischen Spartakusleuten und Münchener Einwohnern, die sich zu Freiwilligen-Verbänden zusammengeschlossen hatten und geschlossen hinter der Regierung Hoffmann stehen, entbrannt. Verluste auf seiten der Spartakisten etwa 40 Tote, Verluste von Gruppe Haas ein Toter, zwei Schwerverletzte. Am 1. Mai fuhren in den Münchener Hauptbahnhof und Südbahnhof die ersten Panzerzüge mit Regierungstruppen ein. Die West- und Nordgruppe haben die angeschlossenen Linien in München besetzt. Ein von Osten kommendes Detachement besetzte Schwabing und den Nordteil der Stadt bis zur Briennerstraße. Die Brücke von Bogenhausen und zur Reichenbachbrücke ist besetzt. Die Residenz ist in der Hand der Regierungstruppen. Die Truppen der Spartakisten konnten halten den Sendlingertorplatz, die Sonnenstraße, das Hofbräuhaus, die Buchenerstraße und das Kasernenviertel besetzt. Auf dem Ostbahnhof München ist ein Panzerzug mit Regierungstruppen eingelaufen. Aibling ist besetzt.

Der konzentrische Einmarsch in München begann um 3 Uhr mittags. Um diesen Zeitpunkt war München so vollständig eingeschlossen, daß der Einmarsch auch in den äußeren Stadtteilen, wo die Spartakisten den heftigsten Widerstand organisiert hatten, erfolgen konnte.

Die württembergischen Truppen stehen nach einem Telegramm unseres X-Sondermitarbeiters in der Linie Pfersee—Augsburg und Lenzing. Das Regiment Reiter hat eine leichte Feldhaubitzen-Batterie und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Gestern nachmittag wurde, nach einer Drahtung unseres hf-Sonderberichterstatters, der größte Teil von München geräumt. Die Rote Garde ist plötzlich regierungstreu geworden. In der Nacht setzte Artilleriefeuer ein. Landau wurde verhaftet, behauptet aber, von nichts zu wissen. Das Kriegsministerium wurde ebenfalls besetzt.

Nach Berichten von zuverlässiger Seite werden die preußischen Hilfstruppen auch nach weiter in Bayern bleiben, auch wenn München wieder im Besitz der Regierung sind und zwar solange, bis die Reichswehr in Bayern gebildet ist. — Von den Spartakistenführern ist Dr. Landauer und der Führer der roten Armee, Engelhofer, verhaftet worden.

In Bamberg liegt eine Bestätigung der Nachricht von der Erschießung der Geiseln in München und der Besetzung der Residenz und des Wittelsbacher Palais nicht vor.

Bamberg, 2. Mai.

Rosenheim hat trotz der Abmachung Führer und Waffen nicht ausgeliefert. Die Stadt wurde daher von dem Freikorps Epp nach Kampf genommen. Die Spartakisten haben sich bei Kolbermoor verschanzt. Bei einem in Rosenheim erbeuteten Munitionszug der Spartakisten wurde von unsern Truppen daselbst Munition gefunden. Bei dem Kampf um Dachau wurde von den Spartakisten Infanteriegeschosse verwendet, deren Spitze abgefeilt war, also Dum-Dum-Geschosse.

Neuer Aufschub in Versailles?

Der Friedensvertrag noch in Arbeit — Unruhe in Versailles — Schutzmaßnahmen für die deutsche Delegation

Versailles, 2. Mai.

In den Berichten über die deutsche Delegation hat sich die französische Presse eines auffällig sachlichen Tones befleißigt. Blättermeldungen besagen, daß ein neuer Aufschub der Beratungen zu erwarten sei. Die deutschen Vollmachten würden eben so lange geprüft werden, bis der Friedensvertrag technisch fertiggestellt ist.

ch Genf, 2. Mai.

Ueber die Vollmachten der deutschen Vertreter wird aus Paris mitgeteilt, daß diese bei der Prüfung der Beglaubigungsschreiben den Nachweis erbracht haben, völlige Handlungsfreiheit zu besitzen. Die deutsche Delegation habe, so brachtet unser X-Sonderberichterstatter, eine vom Präsidenten Ebert unterzeichnete Vollmacht vorliegen, den Abschluß des Friedens für Deutschland vorzunehmen. Es ist deshalb nicht nötig, daß sie zu Besprechungen mit den deutschen Regierungskreisen nach Weimar oder Berlin zurückkehren. Durch diese Maßnahme tritt eine wesentliche Beschleunigung in die Verhandlungen.

Pariser Informationen zufolge wird der deutschen Friedensdelegation eine Frist von 14 Tagen zur Prüfung der Friedensbedingungen gewährt werden. Den deutschen Vertretern ist von Seiten der Alliierten bedeutet worden, daß dieser Zeitpunkt der äußerste Termin ist. Aus Pariser diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Alliierten für ihre Gegenantwort fünf Tage benötigen werden. Nach der Ueberreichung an die deutsche Delegation soll die Debatte über die Friedensbedingungen beendet sein und die deutsche Vertretung wird wesentlich die Erklärung abzugeben haben, ob sie gewillt ist, die Friedensbedingungen anzunehmen, oder, ob die deutsche Regierung den Vertrag ablehnt.

Ein Telegramm unseres hf-Sonderberichterstatters sagt: Zuverlässig wird mitgeteilt: Als die deutschen Delegierten nach der Zusammenkunft mit den Alliierten in ihre Hotels zurückkehrten, kamen ihnen Demonstranten entgegen, die die rote Fahne mit sich führten und die Internationale spielten. Der Zug versuchte an den Deutschen vorbeizudefilieren, wurde aber von wachthabenden Soldaten daran verhindert.

Paris macht am heutigen Tage das Bild einer völlig toten Stadt, auch Versailles macht einen ganz ausgestorbenen Eindruck. Am „Hotel Vattel" zieht sich eine Linie Militär hin. Durch den hiesigen Polizeikommissar wurden alle deutschen Vertreter aufgefordert, sich heute zwischen 2 und 6 Uhr aus Sicherheitsgründen im „Hotel des Reservoires" zu vereinigen und die Straße nicht zu betreten.

Die Unterkunftsverhältnisse der deutschen Delegierten in den 3 bekannten Hotels sind denkbar beschränkt. Insbesondere sind die Herren der Presse sehr eng untergebracht, so daß 4 Herren in einem Zimmer zusammen wohnen müssen.

Die neuen Lebensmittellieferungen gesichert

(Drahtmeldung der „H. Z.")

Versailles, 1. Mai.

Heute fand die erste Besprechung zwischen Vertretern der deutschen Friedensdelegation und Mitgliedern der Entente im „Hotel des Reservoires" statt. Die Vertreter der Alliierten erklärten, daß sie wegen der Bezahlung der Lebensmittel verhandeln wollten, ein weiterer Kredit könne nicht gewährt werden. Es müsse daher für die Weiterlieferungen Deckung geschaffen werden. Es wurde eine Summe von 400 Millionen Mark genannt, die in Gold bezahlt werden soll. Die Nahrungsmittelsendungen für Mai seien unterwegs und eine schnelle Bezahlung sei dringend notwendig. Es wurde vereinbart, die Lebensmittel mit Gold zu bezahlen und später das Gold gegen ausländische Werte umzutauschen.

Der Friedensausschuß tagt

Graf Posadowski über die Zuständigkeit der Nationalversammlung.

(Drahtmeldung der „H. Z.")

Berlin, 2. Mai.

Wie verlautet, hat gestern nachmittag der Friedensausschuß der Nationalversammlung in Berlin eine Sitzung abgehalten. Es wurde mitgeteilt, daß aus Versailles keine neuen Nachrichten über die dortigen Verhandlungen vorliegen. Kriegsminister Reinhardt und Reichsminister Erzberger gaben Erklärungen über die Entstehung der Note vom 30. April betreffs Alarmnachrichten über eine polnische Offensive. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, die nächste Sitzung des Friedensausschusses nach Bedarf einzuberufen. Das Plenum der Nationalversammlung soll noch nicht tagen, doch will man den Präsidenten bitten, die Abgeordneten aufzufordern, sich für einen Zusammentritt der Nationalversammlung bereitzuhalten. Graf Posadowski machte Ausführungen staatsrechtlicher Natur, nach welchem nicht der Nationalversammlung, sondern der Regierung die Verantwortung für den Friedensschluß zugewiesen werden soll.

Maifeiern in aller Welt

Die Zusammenstöße in Paris. — 250 Polizisten verwundet.

Paris, 2. Mai.

Die Pariser Maifeier ist, wie wir bereits gestern abend berichteten, nicht unblutig abgelaufen. Besonders heftig waren die Zusammenstöße am Ostbahnhof, der von den Manifestanten besetzt und dessen Zugänge verrammelt waren, so daß Polizei und Truppe ihn richtig belagern mußten. Auf dem Place de la République kam es gegen 5 Uhr nachmittags zu weiteren Zusammenstößen. Dragoner säuberten den Platz. Um 6 Uhr kehrte die Ruhe wieder. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt etwa 250 Polizisten verwundet, davon 50 ziemlich schwer. Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Zahl der Manifestanten wird sehr verschieden angegeben. Laut „Humanité" belief sie sich auf eine Million, während mehrere bürgerliche Blätter etwa 100 000 nennen. Die sozialistische Presse führt eine sehr scharfe Sprache. „Journal du Peuple" schreibt: „Neue Zeiten beginnen, Clemenceaus Aufgabe auf der Friedenskonferenz ist beendet. Seine Volkstümlichkeit nimmt ab, er muß zurücktreten. Die Arbeiterklasse hat ihm und seiner Regierung ihren Willen gezeigt." Die bürgerliche Presse meint dagegen, daß nicht das Volk, sondern nur die Führer der Sozialisten gestern manifestiert hätten und daß nur diese Führer die ganze Schuld der blutigen Vorgänge trügen.

Rotterdam, 2. Mai.

Nach heute abend eingegangenen Berichten ist es, wie unser hf-Sonderberichterstatter meldet, bei der Maifeier auch in Spanien und Amerika zu Unruhen gekommen. Aus Madrid meldet Reuter, daß bei einem Zusammenstoß 90 Soldaten und viele Demonstranten verwundet wurden. Aus Cleveland meldet dieselbe Agentur, daß 300 Personen, Männer und Frauen, bei einem Zusammenstoß schwer verwundet wurden. 1 Polizist und 2 Zivilisten blieben tot am Platze. Der Anlaß zu den Zusammenstößen war, daß die Demonstranten sich weigerten, die rote Fahne einzuziehen.

Bern, 2. Mai.

Die Maifeier der schweizerischen Arbeiterschaft ist in der ganzen Schweiz unter außerordentlicher Beteiligung vor sich gegangen und verlief ohne jeden Zwischenfall.

Rom, 2. Mai.

Nach einer Stefani-Meldung ist der 1. Mai sehr ruhig verlaufen. Die Fabrikbetriebe lagen überall still. Die Versammlungen fanden ohne Zwischenfälle statt. Der Straßenbahnverkehr ruhte. Auch in der Provinz verlief der Tag ruhig.

Der 1. Mai verlief in London so gut wie unbemerkt bis auf die sozialistischen Demonstrationen im Hydepark. Der einzige Zwischenfall war der Versuch von Silvia Pankhurst, sich mit 20 Anhängerinnen den Eingang in das Unterhaus zu erzwingen. Sie wurde verhaftet.

Einigung in der Gefangenenfrage

Genf, 2. Mai.

Ueber die Frage der Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen ist im Rat der Drei anscheinend eine grundsätzliche Einigung erzielt. Die Kriegsgefangenen, ca. 800 000 Mann, sollen entlassen werden, wenn eine geringere Anzahl von Arbeitern zum Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden kann.

Bislang war trotz aller grgroßen Ueberschriften die Meldung aus Paris, daß über die Frage der Gefangenen eine Einigung erzielt worden sei, noch mit aller Vorsicht aufzufassen. Man hat gerade in der letzten Zeit die Feststellung machen können, daß die Pariser Presse Nachrichten weitergab, die Deutschland einen gewaltigen Schrecken oder eine maßlose Freude einjagen sollten, und der tat am richtigsten, der kühl abwartend die Ereignisse so auffaßte, wie sie anzusehen sind: daß wir mit einem halben Dutzend Feinden zu verhandeln haben werden, die bis jetzt noch nicht zeigten, daß sie Deutschlands Los zu mildern gewillt sind. — Nun aber meldet eine offiziöse Quelle, daß der Rat der Drei die „Maibotschaft" sich noch einmal überlegt hat, um sie erst zur rechten Botschaft, das heißt zu einer, an der man seine Freude haben kann, zu machen. Die Gefangenen sollen danach aus ihrem Los befreit werden, indem sie noch durch die Schuld einer unfähigen Regierung schmachteten, als den deutschen Heeren der Waffenstillstand aufgezwungen wurde. Jetzt erst erhält die Nachricht eine Glaubwürdigkeit, und von dem Hoffnungsschimmer, den man so lange herbeisehnt, hat man jetzt eigentlich erst gesprochen. Die Bereitwilligkeit der Entente scheint Tatsache geworden zu sein, nun liegt es an den Vertretern dieser Regierung, das Eisen zu schmieden, das Herr Erzberger im schulmeisterhafter Ungeschicklichkeit hat so oft kalt werden lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905031-17/fragment/page=0001

Die erste Tagung des elsaß-lothringischen Beirates

Das Schicksal Elsaß-Lothringens — Fürsorgemaßnahmen für die Vertriebenen.

Der elsaß-lothringische Beirat hat in Freiburg seine Sitzungen aufgenommen. Als Mitglieder gehören ihm an Statthalter Dr. Schwander, der den Vorsitz führt, als Vertreter der Parteien Stadtrat Gilg-Kolmar (Demokrat), Kaufmann Böhle-Straßburg (Sozialdemokrat) und Professor Ehrhard-Straßburg (Zentrum); ferner wurden von den Vertriebenen gewählt Rechtsanwalt Augsberger-Straßburg, Professor Anrich-Straßburg, Volksschullehrer Bongartz-Kolmar, Rechtsanwalt Dennewert-Metz, Redakteur Emmel-Mülhausen, Parteisekretär Gadomski-Kolmar, geistlicher Oberlehrer Hanhart-Kolmar, Arbeiter Nußbaum-Straßburg, Gewerkschaftssekretär Roßhold-Straßburg, Amtsgerichtsrat Spieder-Straßburg, Zivilingenieur Zander-Straßburg. Ferner waren anwesend Ministerialdirektor Götz, der Leiter der Abteilung für Elsaß-Lothringen im Reichsministerium des Innern, und mehrere Mitglieder der Abteilung. Nach Eröffnung der Tagung begrüßte Dr. Schwander die Mitglieder des Beirats und gab einen Umriß seiner Aufgaben. In das Präsidium wurden der frühere Reichstagsabgeordnete Böhle als zweiter Präsident und der geistliche Oberlehrer Hanhart als Schriftführer gewählt. Die Plenarsitzungen der ersten Beratungstage wurden mit der Erörterung der wirtschaftlichen Maßnahmen für die Vertriebenen ausgefüllt und folgende Entschließung der Reichsregierung übermittelt: „Der Beirat der elsaß-lothringischen Abteilung im Reichsministerium des Innern stellt heute einstimmig fest:

Artikel VI der Waffenstillstandsbedingungen von Spaa besagt:

„In allen geräumten Gebieten ist die Fortführung von Einwohnern untersagt. Der Person oder dem Eigentum der Einwohner darf kein Schaden oder Nachteil zugefügt werden. Niemand wird wegen der Teilnahme am Kriegsmaßnahmen, die der Unterzeichnung des Waffenstillstandes vorausgegangen sind, verfolgt werden.

Es dürfen keine allgemeinen oder staatlichen Maßnahmen ergriffen werden, die eine Entwertung der industriellen Anlagen oder eine Verringerung ihres Personals zur Folge hätte."

Im Widerspruch dazu sind die in Elsaß-Lothringen vorhandenen deutschen Worte in Handel, Gewerbe, Industrie und freien Berufen durch Maßnahmen der französischen Regierung in weitem Umfange entwertet worden.

Frankreich hat demnach für den Schaden aufzukommen, den seine Regierung durch rücksichtslose Mißachtung der Waffenstillstandsbedingungen verursacht hat.

Die Regierung wird ersucht, diese Entschließung sofort den deutschen Unterhändlern in Versailles zu übermitteln."

Den Plenarberatungen über Fürsorge- und wirtschaftliche Maßnahmen am Freitag und Samstag folgten am Sonntag Kommissionsberatungen, in denen zu den von dem Freiburger Ausschuß vorgeschlagenen Leitsätzen eine Reihe von Zusatz- bzw. erläuternden Anträgen behandelt wurden. Am Montag wurde die zweite Tagung der Fürsorge- und wirtschaftlichen Maßnahmen beendet.

Der übrige Teil des Tages war Beratungen über das Schicksal Elsaß-Lothringens gewidmet. Als Niederschlag dieser Beratungen lassen wir die Entschließung folgen, die im Beirat einstimmige Annahme und in einer am Abend in der Universität Freiburg veranstalteten großen öffentlichen Versammlung Vertriebener einhellige Zustimmung fand. Sie lautet:

Die Lösung der elsaß-lothringischen Frage ist eine unbedingte Voraussetzung des Friedens und der Verständigung der Völker. Sie kann nur geschehen auf dem Wege des internationalen Ausgleichs und der Bekämpfung des Imperialismus in allen Ländern.

Elsaß-Lothringen ist infolge seiner Lage, seiner Vergangenheit und seiner gegenwärtigen geistigen und wirtschaftlichen Kultur das gegebene Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich. Die Vorbedingungen für diese historische und kulturelle Mission müssen durch den jetzigen Friedensschluß geschaffen werden.

Die staatliche Gestaltung Elsaß-Lothringens darf nicht mehr Anlaß zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich werden. Daher muß diese Frage einer freien, durch Dritte unbeeinflußten Mehrheitsentscheidung der gesamten elsaß-lothringischen Bevölkerung überlassen bleiben, die von allen Seiten als endgültig anzuerkennen ist. Aufs schärfste muß dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß der Friedenskongreß sich anschickt, über das Schicksal Elsaß-Lothringens nach diesem entsetzlichen Kriege erneut zu bestimmen, ohne dem elsaß-lothringischen Volke selbst Gelegenheit zur Entscheidung über sein Schicksal und zur Vertretung seiner Daseinsinteressen gegeben zu haben. Die Zeit muß vorbei sein, in der Elsaß-Lothringen nur Objekt der Politik der Großstaaten war. Wir fordern feierlich vor aller Welt für Elsaß-Lothringen das Recht, über sich selbst zu bestimmen.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen des Beirats nahm die Besprechung der Fürsorgemaßnahmen für die Vertriebenen ein. Die vom Freiburger Ausschuß vorgelegten Richtlinien fanden volle Zustimmung. Im einzelnen wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. „Die vertriebenen Elsaß-Lothringer sind im ganzen Deutschen Reiche zur Niederlassung berechtigt. Die Reichsregierung wird ersucht, zu veranlassen, daß alle, die Freizügigkeit der Elsaß-Lothringer beschränkenden Bestimmungen aufgehoben werden bzw. auf Elsaß-Lothringer keine Anwendung finden.

2. „Das Reich regelt die gesamte Fürsorge für die Elsaß-Lothringer im Reich."

3. „Die Arbeitsvermittlungsstellen sind anzuweisen, der Aufnahme von vertriebenen elsaß-lothringischen Arbeitern und Angestellten in die Stellenlisten keinerlei Schwierigkeiten zu machen und sie den Ortseingesessenen gleichzustellen, insbesondere sind diese Gruppen in den Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben nach bester Möglichkeit aufzunehmen. Irgend welche Nachteile oder Zurücksetzungen dürfen ihnen alsdann aus der Eigenschaft als Flüchtling nicht entstehen."

4. „Die Unterbringung der Kriegsbeschädigten ist Sache des Reiches."

5. „Es ist für die Beschaffung von Wohnungsgelegenheit durch Zuweisung von Wohnräumen, namentlich in großen Wohnungen, in zweiter Linie durch Bereitstellung von geeigneten öffentlichen Gebäuden oder Kasernen Sorge zu tragen."

Polens Rüstungen zum Vorstoß

(Von unserem hf-Sonderberichterstatter.)

Breslau, 2. Mai.

Ueber die Bedrohung der schlesischen Grenze von der Armee Haller wird von der polnischen Grenze folgendes mitgeteilt: Die Truppen wurden in den letzten Tagen auffällig bedeutend verstärkt. In Posen wurden in den letzten Tagen 50 000 Mann neue polnische Truppen aufgebracht, es besteht kein Zweifel, daß diese auch durch Formationen der Armee Haller geleitet werden.

In den letzten Tagen haben sich die Polen wiederum grober Verletzungen der Demarkationslinie schuldig gemacht, die sich nunmehr auch auf die Luftaufklärung ausdehnen. So erschienen über Ober-Schlesien am 29. April mehrere von Kongreßpolen kommende Flugzeuge, ebenso waren südlich Bentschen und südlich Birnbaum polnische Flugzeuge über deutschem Gebiet. Lebhafte Patrouillentätigkeit, vor allem im Rehabschnitt läßt die Vermutung eines großpolnischen Angriffes immer mehr zu Tage treten.

Die Abstimmung in Schleswig

Berlin, 2. Mai.

Nach der „Voss. Ztg." will die Kopenhagener „Nationaltidende" von gutunterrichteter Seite erfahren haben, daß die erste Abstimmung für Nordschleswig am 15. Juni und in Mittelschleswig sechs Wochen später stattfinden soll.

Die Völkerbundkomödie

(Drahtmeldung der „H. Z.").

Versailles, 2. Mai.

Nach einer Meldung wird die erste Sitzung des ausführenden Rates des Völkerbundes wahrscheinlich im kommenden Herbst im Weißen Hause in Washington stattfinden, sie wird unter dem Vorsitz von Wilson stehen. Nach der Eröffnungssitzung wird der Sitz der Tagungen des Völkerbundes endgültig nach Genf verlegt werden.

Bolschewistenherrschaft in Riga

Stockholm, 2. Mai.

Laut „Afton Tidningen" soll der schwedische Konsul in Riga von den Bolschewiki verhaftet worden sein. Das schwedische Auswärtige Amt hat bereits eine Untersuchung eingeleitet, die jedoch dadurch erschwert ist, daß alle telegraphischen Verbindungen mit Riga abgebrochen sind.

Wieder ein Streik in Stettin

Stettin, 2. Mai.

Heute sind sämtliche Buchdruckergehilfen wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die hiesigen Zeitungen sind am Erscheinen verhindert.

Neue Forderungen der Bergarbeiter

Bochum, 2. Mai.

Die Arbeitsgemeinschaft der vier Bergarbeiterverbände hat an den Zechenverband eine Eingabe mit folgenden wirtschaftlichen Forderungen gerichtet: Lohnerhöhung, Ausgleich der Löhne, Beseitigung der großen Lohnunterschiede, dreimalige Lohnzahlung im Monat, Erfüllung der Forderungen auf knappschaftlichem Gebiet, Einführung des Urlaubs für Bergleute mit knappschaftlichem Lohnes, Einsetzung einer Kommission zur Fortsetzung der Frage der Sechsstundenschicht. Schichtregulierung in Betrieben mit hoher Temperatur, Ausschaltung des Unternehmertums im Bergbau, Bergüting für die Revierräte, einheitliche Regelung der Deputatkohle für die Witwen und Hinterbliebenen der Bergleute, Anerkennung der Bergarbeiterorganisationen als alleinige Interessenvertretung der Bergleute Deutschlands.

Die Einigung mit Italien

Rotterdam, 2. Mai.

Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" zufolge meldet „Telegraph" aus Rom, daß sich der dortige amerikanische Botschafter am Mittwoch morgen zu Sonnino begeben habe, um diesem, wie verlautet, den Oetzweig des Friedens anzubieten. Bei der darauf folgenden Besprechung war auch Orlando zugegen. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, er habe den Eindruck, daß die schwebenden Fragen nicht gelöst worden sind und die Instruktionen nicht zu der Hoffnung einer vollständigen Lösung der Streitfrage berechtigen.

Nach dem „Lok.-Anz." wird in Berichten aus Paris gemeldet, daß Orlando dem Präsidenten Wilson einen neuen Vorschlag zur Lösung der Fiume-Frage vorgelegt habe. Frankreich und England würden diesen Vorschlag unterstützen.

Französische Truppen haben am 28. April die Brücke zwischen Fiume und Sussak besetzt, weil die Italiener die Brücke hatten, nach Sussak vorzudringen, welches von serbischen Bataillonen gehalten wird. Der französische Kommandant hat Italien dahin verständigt, daß er jeden Uebergangsversuch mit Waffengewalt verhindern werde. Am Montag erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Truppen. Die Italiener mußten sich zurückziehen. Englisches Militär hat Sussak besetzt.

Hindenburgs Größe ist unermeßlich

Zu dem Rücktritt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg schreibt die „Deutsche Allgem. Ztg." u. a.: Durch alle Erschütterungen der letzten Kriegsjahre und der Revolution hindurch harrte er in vorbildlicher Treue auf seinem Posten aus. Die Größe der von ihm geleisteten Arbeit läßt sich heute auch noch nicht annähernd zutreffend beurteilen. Das ganze deutsche Volk, daß sind wir gewiß, wird die Nachricht vom Rücktritt Hindenburgs mit tiefer innerer Bewegung vernehmen. Mit ihm schwindet die Verkörperung deutschen Heldentums und deutscher Mannesgröße, von der man singen und sagen wird, so lange deutsche Sprache erklingt.

Diese ehrenden Worte für Hindenburg werden vielen Deutschen aus dem Herzen gesprochen sein. Ebertsche Sozialistenphrasen sind kein Ausdruck des Dankes für den Mann, der in so kurzer Zeit zum unsterblichen Nationalhelden geworden ist. Schlicht, wie er kam, von seinem Herrn und Kaiser gerufen, geht Hindenburg nun wieder, nachdem er seiner Pflicht noch genügt, als ihm die Novembergeschehnisse Leute übergeordnet hatten, mit deren undeutschem Denken und Fühlen er sein deutsches Arbeitsfeld und seinen deutschen Sinn nicht vereinbaren konnte. Doch er aber ausgehalten, als das auseinanderstrebende Heer noch einmal seine Hand brauchte, das ist die Krönung seines Werkes gewesen. Und das soll ihm von deutschen Männern und Frauen gedankt sein, die gleich ihm von einem echten preußischen Pflichtgefühl durchdrungen sind, das über jedes kleinlichen Zwist das Vaterland stellt. Seine edelste Offenheit kennzeichnet die Charaktergröße des Mannes, der nach der mühevollen Arbeit des Krieges nun wieder im großen Leben verschwinden will. Vergessen wird ein Hindenburg nie, dafür werden sich diejenigen einsetzen, deren Herz und Sinn deutsch geblieben sind, trotz Novembersturm und Internationale!

Nachdruck verboten.

Die Referendarin

49] Roman von Carl Busse.

Durch alle Hüllen sah er die verwunderte Provinzialin, die Kleinstädterin, das Kind, das ihn bewunderte, weil er so vieles hatte und kannte, was ihr fremd war.

„Es muß heute bei den Nelken bleiben", dachte er, als er noch einmal einen suchenden Blick durchs Zimmer gesandt hatte.

Er legte sich die kurze Handleine zurecht, die er auf alle Fälle für Satan mitnehmen wollte. Dabei fiel ihm der Schrittzähler in die Hand, mit dem er einst durch Tirol gewandert war.

Seine Augen leuchteten auf. Das würde ein neues Wunder für Ju sein! Und vergnügt steckte er das Uhrwerk in die Tasche.

Da kam, mit wagerecht abstehenden Ohren und hängendem Schwanz auch die Dogge von ihren Don Juan-Wegen zurück. Nach einigen Begrüßungsschieben und dem üblichen Klagegesang durfte sie an das kalt gewordene Fressen heran, das sie gierig hinabschlang. Dann war es auch Zeit geworden, aufzubrechen. In Freudensprüngen raste Satan voran. Auf vorher genau verabredeten Wegen schlug sich Peter durch die grüne Einsamkeit, bis er zu dem Treffpunkt am Kreuzweg gelangte.

Ju war noch nicht da. Er setzte sich auf den Grenzstein, auf dem die Nummer des „Jagens" verzeichnet war, und wartete. Die Wipfel rauschten in der Höhe; durch grüne Kronen sah man in das helle Blau des Himmels, in dem kein Wölkchen lagerte. Goldig spielte die Sonne über die feinen Nadeln. Vögel, die man nicht erblickte, wiederholten fern und nah ihr zwitscherndes Singen, in das manchmal rauh und mißtönig das Schreien und Spektakeln der Elstern und Häher scholl. Ganz oben jedoch, in der ungeheuren Weite des Himmels, im goldenen Licht, kreisten zwei Bussarde.

„Sie haben scharfe Augen und sehen mich," dachte Peter. „Sie sehen auch Ju schon!"

Und er hatte es kaum zu Ende gedacht, als die Dogge knurrte. Sie hatte das Geräusch sich nahender Schritte gehört — witternd, mit vorgestrecktem, erhobenem Kopf und hochgerichteten Ohren stand sie da.

„Ho—hi—ho," jodelte Peter Körner.

Schwächer kam die Antwort zurück, und bald kam Ju selbst. Durch Wacholderbüsche schimmerte ihr weißes Kleid. In Sprüngen liefen sie ihr entgegen — der Hund und der Herr.

Sie erschrak und blieb stehen, denn die Dogge wollte an ihr empor. Ein Ruf riß sie zurück.

„Er ist wilder als du . . . noch wilder," sagte sie strahlend, als er sie in die Arme schloß.

Sie hatte diesmal ein anderes weißes Kleid an, mit herzförmigem Ausschnitt, die Aermel nur drei Viertel lang, mit billigen Spitzen besetzt, die um die feste Rundung des Unterarmes wehten. Um den Hals trug sie ein Korallenkettchen.

Das entzückte und rührte ihn. Wer in aller Welt trug heute noch Korallen! Aber er bog ihr Haupt zurück und küßte die blaßroten Kugeln, die sich eng reihten.

„Wie lieb das ist!" sprach er nur.

Sie war selig, daß es ihm gefiel.

„Es ist unmodern," sagte sie. „Aber —"

Da stockte sie. „Ich habe nichts anderes," hatte sie fortsetzen wollen. Sie ließ es in plötzlicher Scheu. Doch sie war so glücklich, daß er Freude an der Kette hatte. Sie wollte sie nun immer tragen.

So etwas rührend Mädchenhaftes gab es ihr. Etwas Weltfernes und Liebes.

„Hast du lange warten müssen? Haben wir nicht den schönsten Tag von allen? Ich will heute ganz fröhlich und glücklich sein —" sie brauchte keine Antwort und wartete nicht darauf.

Ein gelbbraunes Sommerjäckchen hing ihr überm Arm; ein kleines Paket trug sie in der Hand.

„Nein, nein, nein", wehrte sie, als er ihr beides abnehmen wollte, und tat sehr geheimnisvoll. „Bitte, laß es mir selbst tragen! Und nun muß ich Satan erst begrüßen."

Der Hund war vorangelaufen; in mächtigen Sätzen kam er an. Er wedelte und gab die Pfote.

„So schön, mein alter Kerl. Das ist Frauchen . . . Frauchen mußt du lieb haben . . . Frauchen mußt du parieren."

Er sprach zu dem Tier, das mit den treuen hellbraunen klugen Augen ihn ansah. Er merkte gar nicht, daß langsam eine tiefe Glut ins Gesicht überzog, als er das Wort „Frauchen" aussprach. Um es ihm zu verbergen, beugte sie sich tief nieder und nahm den mächtigen Doggenkopf in den Arme. Sie streichelte und schmeichelte, sie raunte leise Worte in Satans Ohr.

„Du, du", neckte Peter, „mach mich nicht eifersüchtig. Habt Ihr schon Geheimnisse?"

Sie wurde freier und lächelte.

„Ja, schwarzer Peter, dummer Peter, ich hab's ihm gesagt, er soll mich lieb haben. Ich hab's ihm gesagt, er soll seinen Herrn bitten, daß er mir gut bleibt."

Da nahm er sie mit dem Arm um die Schultern, und so schritten sie durch die helle Einsamkeit des Waldes, unter der königlichen Wölbung der Wipfel, in einem heißen und herben Harz- und Kiefernduft.

Er hatte ihr die Nelken noch nicht gegeben. Im Walde hatte er sie an den Hut gesteckt, um die Hand frei zu bekommen, und nun hatte er sie auf ihrem luftigen Sitz vergessen. Sie aber schielte immer nach oben und lachte und wollte nicht reden.

„Bist du so durch die Stadt gegangen?" fragte er endlich. „Ja? Und keiner hat gelacht?"

Dabei nahm sie ihm den Strohhut herunter. Sie mußte sich ein wenig dazu recken und machte ein Spitzbubengesicht und hielt ihm den Hut gerade vor die Nase.

„Ich wette, die sind für eine Dame, die Nelken. Für eine, von der ich vielleicht gar nichts weiß. Du bist mir der Rechte, dummer Peter!"

„Bin ich", nickte er. „Ich will sie der Dame gleich anstecken. Hier? Oder ein Knopfloch höher?"

Sie hielt still. Sie hielt auch den Atem an. Bis die roten Nelken glücklich am weißen Kleid saßen.

„Und nun setz mir gefälligst auch wieder den Hut auf."

Aber als sie auf den Zehenspitzen vor ihm stand, küßte er sie und preßte sie an sich und nannte ihren Namen. „Ju!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905031-17/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 3. Mai.

— **Gedenkt der Armen!** Die 42 Jahre bestehende Wohlfahrtsvereinigung der Zigarrenköpfchensammler Halle a. S. hielt am 25. April d. J. im „Hotel Kaiser Wilhelm", Bernburger Straße, ihre Monatsversammlung ab, bei welcher erwähnt wurde, daß Spenden bei der unruhigen Zeit sehr spärlich eingehen, während Unterstützungen der Teuerung wegen immer mehr zunehmen. Wie bekannt, stellen sich alle Mitglieder die Aufgabe, Kleinigkeiten, die meist unbeachtet bleiben, zu sparen, um aus deren Erlös arme Waisenkinder, oder der Armenverwaltung dahin geprüft, namentlich solche gefallener Krieger, mit notwendigen Kleidungsstücken, als Wäsche, Schuhwerk usw. zu versorgen. Damen wie Herren aller Kreise geben Zigarrenköpfchen, unbrauchbare Zigarren, Zigarrenkisten, Zigarrenkiften, Flaschenkorke, Flaschenkapseln, Stiefel, leere Zigarrenkästchen finden beste Verwertung. Außer Nationalmarken und alte Metallteile, welche auf Wunsch gern gesammelt werden, nicht fortzuwerfen, sondern baldigst abzuliefern, sind natürlich Zigarrenkästchen finden beste Verwertung. Außer Frau E. Lehmann, Papierhandlung, Lessingstraße 38, nehmen die diesjährigen Stellen, an denen entsprechende Plakate ausgehängt sind, die genannten Gegenstände an. Geldgaben wolle man ebenfalls oder dem Leiter der Vereinigung Kaufmann Hermann, Gr. Ulrichstr. 49, gütigst übermitteln, wo das Uebrige untergebracht wird. Freigemachte Pakete von Verwandten erfahren dankbare Verwendung. Für bisherige Zuwendungen herzlichen Dank.

— **W. Durch die Unsitte mancher Kinder, andere mit Steinen zu werfen,** hat der 10jährige Sohn der Witwe Wilsdorf der Mühlicher Straße sein **Leben eingebüßt.** Als er auf Friedhofe spielte, gesellte sich auch der 15jährige Oberfeldwurz zu ihnen, der sich während der Ferien bei seinen Eltern in Trotha aufhielt. Infolge eines Streites warf er einen Stein zwischen die übrigen Mitspielenden und traf den Knaben ins Gesicht. Trotzdem die Wunde sofort ärztlich behandelt wurde, verschlimmerte sie sich während der Feiertage derartig, daß der Knabe nach dem Bergmannstrost gebracht werden mußte, wo er am Montag unter unsäglichen Schmerzen an Wundstarrkrampf gestorben ist. Möchte doch dieser überaus traurige Fall unsern Kindern als warnendes Beispiel dienen und alle Eltern erneuern an die Pflicht erinnern, ihre Kinder immer wieder auf die großen Gefahren des Werfens mit Steinen aufmerksam zu machen.

— **U.-T.-Lichtspiele (Alte Promenade).** Der Spielplan der kommenden Woche bringt den zahlreichen Verehrern Gunnar Tolnaes eine besondere Freude. Der vom vergangenen Jahre her wohlbekannte, sehr wirksame romantische Film „**Die Liebesgattin des Maharadscha**" wird seit gestern in neuer, sehr sauberer Kopie wieder aufgeführt. Das Lichtbildwerk fand seinerzeit allenthalben so lebhaften Anklang, daß die Direktion sich entschließen mußten, eine Fortsetzung des weltbekannten Diamantenheuers der schönen, jungen, blonden Europäerin zu schreiben. Zur Rekapitulation des Inhalts lassen die U.-T.-Lichtspiele das Stück die nächsten acht Tage hindurch im Lichtspielhause **noch einmal** über die Leinwand gehen. Der Film ist ja wohl den meisten Freunden des Astoria-Hauses bekannt, und es wäre müßig, die dramatisch, ausstattungstechnisch und auch kulturgeschichtlich fesselnden Szenen hier noch einmal zu erzählen. Die Lieblingsfrau des Maharadscha ist sogusagen ein Gegenstück der Rose von Stambul. Eine „Rose von Stambul" mit vertauschten — Hosenrollen. Hier führt der Film seine blonde Angebetete nach dem fernen Osten, dort holt die schwarzbraune Türkin nach dem Westen. Die Freunde des Films werden gewiß recht gespannt sein auf den zweiten Teil, der um im Bilde der Filmsprache zu reden, auf den Spitzenwurm des „Maharadscha". Daß dem so ist, läßt der Besuch der ersten gestrigen Nachmittagsvorstellungen schon heute; denn hübsche Astoria-Lichtspielhaus war bereits stark besucht.

Provinz Sachsen

— Beuamitz bei Gröbers, 2. Mai. (Ermittelungen.) Bei einem Gutsbesitzer in Niemberg wurde vor einiger Zeit ein Einbruchsdiebstahl verübt und dabei außer einem größeren Geldsumme der Nichte des Gutsbesitzers Wäsche und Werte von über 3000 Mk. gestohlen. Der Diebstahl wurde verübt, während sich der Gutsbesitzer und seine Nichte, die die Wirtschaft führt, zur Beerdigung der Eltern befanden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich schon damals auf die im Hause befindlichen beiden Dienstmädchen, doch konnten Beweise dieser nicht erbracht werden. Bei deren Eltern haben nun kürzlich durch die Bezirkswachtmeister von Niemberg und Osmünde Haussuchungen stattgefunden, wobei ein großer Teil der gestohlenen Sachen vorgefunden wurde. Jedenfalls hatten sich die beiden Dienstmädchen für ihr Vorhaben Helfershelfer bestellt, die bei den Gelsichrand erbrochen und des Diebesgut beseitigt haben.

— **Naumburg,** 2. Mai. (Naturdenkmal.) Die in Gebirgswäldern sehr selten vorkommende wilde Birne, Gattung Eberesche-Cerbus Speierling) ist auch in Schluchtenhölzern zwischen hier und Gröbzitz anzutreffen und sollte, da sie nur am Niederrhein, im Harz und Thüringen vereinzelt vorkommt, namentlich bei Abholzungen geschützt werden.

y. Nordhausen, 29. April. (Die Rentner und Rentnerinnen Nordhausens) haben eine Versammlung abgehalten und in derselben einen Verein gegründet und an die Nationalversammlung eine Petition gegen den Gesetzentwurf, der ihnen einen allzu großen Teil (mehr als ein Drittel) ihres Einkommens zu entziehen droht, gerichtet.

m. Magdeburg, 30. April. (Die Magdeburger Volkshochschule.) Durch einen Festakt wurde die neue Magdeburger Volkshochschule, die mit 90 Dozenten und 70 Vorlesungen vor die Oeffentlichkeit tritt, ihrer Bestimmung übergeben. Das überraschend stattliche Vorlesungsverzeichnis weist Vorträge und Führungen über alle wissenschaftlichen, künstlerischen und technischen Disziplinen nach. Nicht weniger als 2000 Bürger haben sich bereits eingetragen, doch wächst der Zustrom der Interessenten noch täglich, so daß das junge Unternehmen reiche Aussichten hat. Die Stadt zahlt als Zuschuß zunächst 20 000 Mk. Die Kollegeldler betrogen nur 40 Pfg. für die Stunde. Eine Dauerkarte für alle Vorlesungen wird mit 20 Mk. berechnet.

— **Magdeburg,** 2. Mai. (Aus dem Kaiser-Friedrich-Museum) sind mittels Einbruchs Kunstwerke von zum Teil unersetzlichem Werte entwendet worden. Gegenstände aus Gold und Elfenbein, alte wertvolle Arbeiten und viele Taschenuhren in Edelmetallarbeit. Der Geldwert der geraubten Sachen ist ziemlich beträchtlich, der Kunstwert zum Teil unersetzlich.

— **Zerbst,** 2. Mai. (Reichswehrtruppen in Zerbst.) Das 1. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 70, früher in Saarbrücken garnisonierend, zuletzt in Berlin, wird in den nächsten Tagen in einer Stärke von etwa 400 Mann nach Zerbst in Garnison kommen. Ein großer Teil der Mannschaften ist bereits eingetroffen. Das Bataillon bezieht die neue Infanteriekaserne, in der früher das 2. Bataillon des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 untergebracht war und die zurzeit zum Teil mit den beiden hiesigen Hundertschaften der anhaltischen Volkswehr und den Mannschaften der Wachtkompagnie belegt ist. Wie wir hören, ist diese Zuweisung des neuen Bataillons nach Zerbst für die Stadt überraschend gekommen und zurzeit vielleicht um so weniger willkommen, als die Offiziere in Bürgerquartieren untergebracht werden sollen. Eine neue schwierige Aufgabe angesichts der großen Wohnungsnot hierfür. Auch bestehen insofern Bedenken, als die Stellung der anhaltischen Volkswehr und der Wachtkompagnie zu den Reichstruppen durchaus keine völlig geklärte ist.

Heiligenstadt, 2. Mai. (Das Eichsfeld kommt nicht zu Großthüringen!) Wie wiederholt berichtet, planen die thüringischen Kleinstaaten ihren Zusammenschluß zu einem Großthüringen und haben den Wunsch, daß Gebietsteile des Regierungsbezirks Erfurt mit dem geplanten Großthüringen vereinigt werden. Vor einigen Tagen haben Verhandlungen in dieser Frage zwischen Vertretern Preußens und Thüringens stattgefunden. Wir erfahren von unterrichteter Seite, daß die Wünsche der Thüringischen Staaten bezüglich preußischer Gebietsteile sich nicht auf die Stadt- und Landkreise Heiligenstadt, Worbis, Mühlhausen, Grafschaft Hohenstein und Nordhausen beziehen.

1. Jerichow, 1. Mai. (Ausschaltung des Arbeiterrats.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, daß der besoldete Arbeiterrat zur Kontrolle der Stadtverwaltung nicht mehr erforderlich sei. Mit dem Verkauf von städtischem Gelände zum Bau einer Fabrik an die Maschinenfabrik vorm. Scheibels erklärte man sich einverstanden. Das Ehrenbürgerrecht wurde dem früheren Stadtverordnetenvorsteher Triebe verliehen.

m. Bernburg, 2. Mai. (Reife Früchtchen.) Vor einigen Tagen entfernend hier die noch nicht einmal 16 Jahre alte Tochter eines Schmiedemeisters in Gemeinschaft mit einem Sekundaner, dem Sohne eines hiesigen Lehrers. Das Pärchen hatte bei dem Schmiedemeister gehörige Automobil, einen wertvollen Wagen, aus der Garage gezogen, war eingestiegen und damit in die weite Welt gegondelt. Das Mädel spielte Chauffeur. Bis jetzt fehlt von dem sauberen Paar jede Spur.

(.) **Frankenhausen (Kyffhäuser),** 2. Mai. (Stadtratssitzung.) In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Stadtrat eine weitere Erhöhung der Gaspreise ab 1. Mai infolge Erhöhung der Eisenbahnfrachtsätze für Kohlen. Es kostet Leucht- und Kochgas jetzt 40 Pfg., Automatengas 42 Pfg. Die der städtischen Sparkasse gehörigen Grundeschen Ländereien in Hohlstedt sollen verkauft werden. Ueber die Erhebung der Gemeindeeinkommensteuer bei einem vorhandenen zweiten Wohnsitz eines Steuerpflichtigen in Sachsen-Weimar soll im Interesse der Sache eine grundsätzliche Entscheidung herbeigeführt werden. Das Ministerium zu Rudolstadt hatte eine Teilung der Steuer zwischen den Städten Frankenhausen und Eisenach vorgeschlagen.

— **Wernigerode,** 2. Mai. (Infolge des Kohlenmangels) hat die Harzquerbahn den Betrieb bis auf weiteres gänzlich einstellen müssen.

„HZ" Sportberichte

Die Berliner Fußballmeisterschaft.

Wenn auch die Spiele der Berliner Ligaklasse noch nicht beendet sind, so darf man doch schon Viktoria als Meister ansprechen. Die ausgezeichnete Mannschaft, die an ihrem Spiele in Halle gegen unsere 96er noch in bester Erinnerung ist, marschiert immer noch ungeschlagen mit 6 Verlustpunkten aus ebensoviel unentschiedenen Spielen an der Spitze der Tabelle. Preußen-Berlin folgt mit 14 Verlustpunkten, die bei den wenigen außenstehenden Spielen nicht mehr eingeholt werden können, an zweiter Stelle. Wir bringen nachstehend eine Uebersicht über die Berliner Verbandsspiele.

Stand der Liga am 27. April.

Vereine:	Gesp.	Gew.	Un-entsch.	Verl.	Tore für	Tore geg.	Punkte Gew.	Punkte Verl.
Viktoria	27	21	6	—	104	32	48	6
Preußen-B.	29	20	4	5	87	38	44	14
N.-N.-W.	29	18	6	5	86	47	42	16
Favorit	30	16	5	9	65	62	37	23
Alemannia	31	16	5	10	62	46	37	25
Minerva	31	17	3	11	78	62	37	25
Union-O.	30	16	4	10	78	61	36	24
Berolina	28	14	5	9	68	48	33	23
Union-Cl.	30	12	5	13	49	64	29	31
Tribun	29	9	6	14	40	58	24	34
Weißensee	30	9	6	15	63	83	24	36
Tennis-B.	27	9	5	13	52	74	23	31
V. f. B. P.	28	9	4	15	46	67	22	34
Vorwärts	28	7	6	15	46	80	20	36
Germania	28	8	2	18	37	66	18	38
B. S. V.	30	8	2	20	60	83	18	42
Hertha	30	8	1	21	33	17	17	43
Preußen-Sp.	29	6	3	20	40	106	15	43

— **Wie die 96er beurteilt werden.** In der Zeitschrift „Illustrierter Sport" finden wir eine längere Beurteilung des Spieles 96 gegen Hertha-Berlin, in der zum Schluß näher auf die Hallenser Mannschaft eingegangen wird. Man konnte da lesen: „Von Halle hatte man mehr erwartet, das ganze Spiel ist auf Förderer zugeschnitten, der neben Burghardt, übrigens dem besten Mann im Felde, und Elsner die Stütze der Mannschaft bildet. Der Verteidigung fehlt der befreiende Stoß, Hankel war der Bessere. Von den Läufern war Elsner gut, während Eblicker und Büttner nicht über den Durchschnitt der Berliner Klasse hinauskommen. Im Sturm versagte der Ersatzmann Kurzholz vollkommen; wodurch Eschenker sehr zu leiden hatte. Förderer, technisch hervorragend, doch in der zweiten Hälfte zu langsam, Burghardt schnell und technisch gut, die treibende Kraft; Riemann gefiel durch genaue Flanken und Schnelligkeit. Der hier bekannte Tannenberg ausgezeichnet und besser wie Richmann. Bei Hertha versagten die Außenläufer vollkommen, während im Sturm Krebs und Haberstroh II ausfielen. Die besten Leute waren Fischer, Haberstroh I, Schreiber und Schmidt in der Verteidigung."

Sonntag nachmittag 3,30 Uhr, 1910er Sportplatz, Passendorfer Busch, B. f. B. Lettin I gegen 1910 I. Vorher 2 Uhr V. f. B. Lettin II gegen 1910 II.

— **Eine Jahn-Goetz-Stiftung** zur Ausbildung von Vorturnern und Spielleitern hat Rechnungs-Rat Krumsdorf-Gera dem Osterländischen Gau überwiesen zum Andenken an seinen im Felde gefallenen einzigen Sohn.

— **Einen neuen Sportlehrer** hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in dem bekannten Karl Scheleng (Berl. L. v. 1850) verpflichtet. Scheleng wird den Trainingsbetrieb im Stadion beaufsichtigen und die am 12. Mai beginnenden Lehrkurse leiten.

— **H. F. C. von 1910** hält heute, Sonnabend, 7½ Uhr abends, im Vereinsheim „Schweizerhaus" seine fällige Monatsversammlung ab.

Molières „Bürger als Edelmann"

Mit der Musik von Richard Strauß.

Vorbemerkungen zu der Erstaufführung am Sonntag.

Von Leopold Sachse.

Das Hallesche Stadttheater ist die erste Bühne, nach der Uraufführung im Deutschen Theater unter Reinhardt die Neubearbeitung des „Bürger als Edelmann" von Richard Strauß auf des Meisters eignen Wunsch in den Spielplan aufnehmen durfte. Als Strauß seinerzeit erkannt hatte, daß die Zusammenfügung des Molièreschen Lustspiels mit der Komödie auf Naxos" keine überaus glückliche war, entschloß er sich zunächst die Ariadne in einer besonderen Fassung zu schreiben. Dazu war es nötig, für die Oper ein neues Vorspiel zu schaffen. Dieses hatte textlich eine Szene des Molièreschen Lustspiels zum Vorwurf, wies musikalisch aber völlig neue Motive. (Die zweite Fassung der Ariadne ist hier von den Aufführungen, deren eine unter Strauß' persönlicher Leitung stattfand, bereits bekannt). War so die Ariadne dauernd für die Bühne gerettet, so wären doch alle die musikalischen Werte, die der Strauß den ursprünglichen Bürger als Edelmann beigemischt hatte, verloren gegangen, wenn nicht Hoffmannsthal, der Mitverfasser und Bearbeiter des „Bürger", auch für das Lustspiel selbst eine neue Form gefunden hätte, die nicht nur die von ihm schon geschaffene Musik beibehielt, sondern dem Komponisten Gelegenheit gab, in der von Molière wieder übernommenen, neu eingefügten „Türkischen Zeremonie" sie noch vermehrt zu erweitern.

Das Orchester, dessen sich Strauß bedient, ist dasselbe ganz kleine Kammerorchester, das aus der Ariadne bereits bekannt ist. Nach einem kurzen Vorspiel dient die Musik nicht nur zur Untermalung einzelner Auftritte, sondern wir finden einzelne und mehrstimmige Gesänge, Einzel- und Gruppenarien, sowie Melodramen. Strauß verwendet als Einleitung des zweiten Aufzuges ein Menuett des Lull, und entlehnt im dritten Akt ein Madrigal des gleichen Meisters. In der Tafelmusik illustriert er witzig die aufgetragenen Gerichte. Der Diskussion wird unter Anklängen an Rheingold serviert, während die Hammelkeule unter der Motive der Hammelherde des Meisters eigner eintoniger Dichtung „Don Quixote" lächerlich wird.

Das neue Textbuch lehnt sich zum großen Teil wörtlich an das Molièresche Original an. Durch Zusammenziehungen, Kürzungen und Umstellung von Szenen ist aber eine straffe Konzentration geschaffen worden. Natürlich mußten dabei wesentliche Teile des Urlustspiels in Wegfall kommen. So ist z. B. die Figur der Madame Jourdain überhaupt unterdrückt worden, ebenso diejenige des Musikschülers, die aber als „junger Komponist" im Vorspiel der Ariadne erhalten geblieben ist. Andrerseits sind für die Semper-Oper die Figuren des hochstaplerischen Mascarille und seiner [illegible] Spießgesellen Merine und Lucette von Hofmannsthal neu erfunden worden. Die Worte, die sie zu sprechen haben, sind aber bei Molière zu finden, nur anderen Personen (Dorante z. B.) unterlegt. Ebenso übernimmt Nicole Züge der als Figur nicht mehr vorhandenen Madame Jourdain.

Das Schauspiel des „Bourgeois Gentilhomme", der in Chambord im Oktober 1670 zum ersten Mal aufgeführt wurde, schien in einem völligen Fiasko besiegelt zu sein, da der König, für den die „comedie-ballet" geschrieben und aufgeführt wurde, sich jedes Beifallszeichens enthielt. Die Hofschranzen glaubten infolgedessen so berichtend über dieses Meisterwerk urteilen zu sollen, daß Molière in seiner feelischen Marter vor der zweiten Aufführung, die fünf Tage später stattfand, sein Zimmer überhaupt nicht zu verlassen wagte. Sondern die Hofdepeschen, daß der ganze Hof entrüstet sei, sich durch seinen Freund, den Schauspieler Baron, zutragen ließ. Um so größer war der Umschwung, als der König nach der zweiten Aufführung Molière sagte, er habe zunächst sein Urteil zurückgehalten, weil er sich nicht klar gewesen sei, ob er nur durch die Darstellung (Molière spielte selbst die Titelrolle) gefangen genommen sei. Die zweite Aufführung habe aber in ihm die Ueberzeugung befestigt, daß das Stück ausgezeichnet sei. Natürlich beeilte sich der ganze Hof, nun festzustellen, daß man allgemein der Meinung des Königs sei, und daß es nichts Ueberragenderes gebe als das neueste Werk Molières. Der Erfolg blieb der Komödie auch treu, als es im November des gleichen Jahres der breiteren Oeffentlichkeit vorgeführt wurde. Jeder Bürger sah in der trefflichen Satire nur ein Ebenbild seines lieben Nächsten, ohne je darauf zu verfallen, daß vielleicht ihm selbst ein Spiegelbild vorgehalten wäre. Die Einwendungen, die von kritischer Seite gegen die Unwahrscheinlichkeit der Handlung geltend gemacht wurden, blieben unbeachtet.

Als Urbild soll Molière noch Zeitgenossen, ein gewisser Gandouin, Hutmacher seines Zeichens, gedient haben, der mit einer Molière bekannten Frau 50 000 Taler durchbrachte, ihr ein Haus in Meudon schenkte und, als er sich völlig ruiniert hatte, sein Geld auf dem Prozeßwege wieder zurückgewinnen wollte. Dazu sollte ihm sein Neffe, der Anwalt war, behilflich sein, und als dieser, klüger als sein Onkel, sich weigerte, wurde er von ihm durch einen Dolchstich schwer verletzt. Der tolle Hutmacher wurde in Charanton eingesperrt, konnte sich aber seiner Strafe durch die Flucht entziehen. Es ist jedoch später nachgewiesen worden, daß Molière diesen Gandouin überhaupt nicht gekannt hat.

Mit welcher Sorgfalt der Theaterdirektor Molière die Aufführung seiner „Bürger als Edelmann" vorbereitet hatte, möge aus folgendem kleinen Zug erhellen. Molières Freund, der Philosoph Rohaut, diente ihm als Modell, zu dem Lehrer der Philosophie in seinem Lustspiel. Dieser Rohaut trug sündig einen alten Hut, den Molière für den Darsteller des Philosophielehrers, du Croisy, als wesentlichen Kostümbestandteil zu haben wünschte. Molière schickte Baron zum Philosophen Rohaut, um von ihm diesen Hut zu leihen; da Baron unvorsichtig genug war, Rohaut zu sagen, daß seine Kopfbedeckung „mitspielen" solle, leihte der Philosoph die Hergabe entrüstet ab. Molière war tief unglücklich, da es ihm nicht gelang, in ganz Frankreich einen anderen so „philosophischen" Hut aufzutreiben.

Dem Leser unseres jetzt vorliegenden Textbuches wird es vielleicht auffallen, daß in der Szene mit Dorante die Umrechnungen Jourdains von „Louis" in „Livres" erfolgte und infolgedessen auch die Resultate der Additionen nicht stimmen. Der Fehler liegt darin, daß der Uebersetzer Zahlen Molières mit Unterdrückung der Sous und Deniers (etwa: Sechser und Pfennige) wörtlich übernommen hat, aber dabei anscheinend übersehen hat, die Rechnungen nachzuprüfen, die uns heute nach dem dekadischen Münzsystem unbedingt falsch erscheinen müssen. Molière ist aber kein Fehler unterlaufen, denn zu seiner Zeit galt der „Louis" elf „Livres".

Die Komödie der Standeserhöhung Jourdains wird durch die bereits erwähnte „türkische Zeremonie" dargestellt. Die Sprache, deren sich der „Mufti" dabei bedient, ist nicht etwa ein türkisch gefärbtes Italienisch, sondern vielmehr das sogenannte „Fränkisch", ein aus verdorbenem Italienisch, Spanisch, Portugiesisch usw. gebildeter Jargon, der im Orient üblich, nur die Infinitivform des Verbums kennt. Die Bedeutung der Fragen des angeblichen Mufti ist: Zu Jourdain: „Wenn du weißt, antworte, sonst schweige! Ich bin der Mufti! Wer bist du? Du verstehst mich nicht, schweige!" Zu den Türken: „Sagt Türken, wer ist dieser? Ist er Anabaptist, Zwinglianer, Cophte, Hussit, Heide, Lutheraner, Bramine?" Die Türken verneinen die Fragen. Der Mufti fragt weiter: „Ist er ein rechtgläubiger Muselmann?" Die Türken bejahen. „Wie heißt er?" „Jourdain". Der Mufti fährt fort, indem er Jourdain den Ritterschlag erteilt: „Ich werde zu Mahomed beten Morgen und Abend für Jourdain beten. Ich will aus ihm einen Paladin machen! Ich werde ihm Turban und Säbel überreichen, damit er stets Palästina verteidigen möge."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905031-17/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Von der Leipziger Mustermesse

Wie ein Bild aus den Friedenszeiten berührt es uns, wenn wir Leipzig betreten. Alles steht im Zeichen der Messe. Trotz der schwierigen Eisenbahnverhältnisse hat sich eine riesige Menschenmenge, Käufer, Verkäufer und Schaulustige zusammengefunden. Die Meßplätze reichten nicht aus, den ungeheuren Andrang zu fassen, man sah sich gezwungen, selbst den königlichen Palast zu benutzen. Außerdem entstanden auf dem Markt Baracken, die einen Teil der ausgestellten Waren in sich aufnahmen. Die Ausstellung selber bietet das reichhaltigste Programm. Außerordentlich stark ist diesmal die deutsche Uhrenindustrie vertreten. Nach der gewaltigen Nachfrage nach Uhren aller Art kann über die Lage der Uhrenindustrie gesagt werden, daß sie nicht imstande sein wird, den Bedarf auch nur einigermaßen zu decken. Auf Qualität und Preise wird seitens der Käufer mit keine Rücksicht mehr genommen. Die Bestellungen aber werden vielleicht erst nach Jahresfrist restlos ausgeführt werden können. Einkäufer aus dem Auslande sind in großer Anzahl erschienen und wünschen, sich mit deutschen Erzeugnissen einzudecken. Ferner verdienen die Korbwaren auf der Messe einer Erwähnung. Zwar hat die Qualität der Ware gegen die einstige Friedensware viel verloren, doch wird auch vom neutralen Ausland mit beiden Händen danach gegriffen. Dänemark, Schweden und Norwegen haben ganz bedeutende Aufträge zu günstigen Preisbedingungen gegeben. Zum ersten Male ist auch eine Bureau-Bedarfsmesse aufgemacht worden. Der Zweck dieser Ausstellung ist, dem Kaufmann zu zeigen, wie er Zeit und Kraft ersparen kann, daß ein Betrieb um so leistungsfähiger und rentabler ist, je mehr er mit Maschinen ausgestattet ist, daß auch das kaufmännische Bureau keine Ausnahme davon macht. Mappen, Bücher, Registranden, Kästen, Schubladen, Tische, Regale und Schränke verraten in ihren Ausführungen die Grundsätze der Zeit- und Kostenersparnis. Da gibt es ein Stenobuch, eine Diktiermaschine, die ermöglicht, 150—200 Wörter in der Minute festzuhalten. Weiter gibt es die verschiedensten Vervielfältigungsapparate. Besondere Erwähnung verdient auch die Ausstellung der deutsch-österreichischen Kunstwerkstätten. Zum ersten Male ist der Gedanke, Modellkleider nach rein künstlerischen Entwürfen herzustellen, ausgeführt. Dazu sind Seidenstoffe mit Handmalerei verwendet. Das reiche Gebiet der neuen Textilfaser ist hauptsächlich für Innen- und Raumkunst ausgenutzt. Schals, Vorhänge, Kissen geben Beweise von der außerordentlich vielseitigen Verwendbarkeit. Auch das äußere Leben der Messe bietet ein buntbewegtes Bild. Reklame, überall Reklame. Und zwischen dem Strom der Fremden drängen sich die Straßenverkäufer in Mengen. In Leipzig merkt man wahrlich nichts davon, daß über Sachsen der Belagerungszustand liegt. —dt.

Gesellschafts-Abschlüsse

Clemens Müller A.-G., Dresden. Die in Gegenwart von 10 Aktionären mit 1893 Stimmen abgehaltene erste ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Jahresrechnung sowie die Entlastung der Verwaltungsorgane und jetzte die bei der Kasse der Gesellschaft sofort zahlbare Dividende auf 15 Proz. fest. Unter den gegenwärtig ungeklärten Verhältnissen lassen sich nähere Angaben über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres nicht machen.

Kammgarnspinnerei Stöhr A.-G. in Leipzig. In der Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 5,15 Mill. Mark vertreten war, teilte der Vorsitzende mit, daß der Antrag auf Statutenänderung nicht beraten werden könne, weil nicht die Hälfte des Aktienkapitals vertreten sei. Die Verwaltung gab eine längere Erklärung ab, in der sie hervorhob, daß Verbindlichkeiten in Frankenwährung vorhanden seien. Sollten diese aus der Friedenszeit herrührenden Frankenschulden bei dem heutigen niedrigen Stande der Mark gedeckt werden müssen, so würde das Unternehmen ein schwerer Verlust treffen, der die Reserven des letzten Jahres und die Rücklegungen auf Kriegsreserverekonto aufzehren würde. Die Gesellschaft hoffe, in dem amerikanischen Guthaben ein Äquivalent gegen diesen Verlust zu besitzen. Das Geschäftsjahr 1918 glich in seinen Betriebserträgnissen ungefähr dem vorangegangenen Jahre. Zu neuen Geschäftsjahre sei die Beschäftigung in der Wollgarnspinnerei der Menge nach ungefähr dieselbe geblieben, wie im ersten Quartal 1918. Die seit der Revolution eingetretenen allgemeinen Verhältnisse haben aber die wirtschaftliche Seite des Unternehmens ungünstig beeinflußt, so daß der Betrieb in den ersten drei Monaten 1919 Verluste in nicht unbedeutender Höhe gebracht habe. Wie unter den neuen Umständen überhaupt eine rentable Führung der Geschäfte und eine Konkurrenzfähigkeit im Auslande für die Zukunft erhalten bleiben soll, bilde den Gegenstand ernster Erörterungen. Einen teilweisen Ersatz für den Ausfall an ausländischen Rohstoffen könnte die in Deutschland hergestellte Stapelfaser bilden. Durch die Streiks und den Kohlenmangel ist deren Herstellung aber so gering, daß ihr zunächst eine ausschlaggebende Bedeutung nicht beigemessen werden könne. Die Aussichten seien also als trübe zu bezeichnen.

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Die Börse war heute von einer entschieden freundlichen Stimmung beherrscht. Der ruhige Verlauf der Kaiserfest und die Besetzung Münchens durch Regierungstruppen, wie die weitere Besserung der Markvaluta trugen dazu bei, die Börsenkreise hoffnungsvoll in die Zukunft blicken zu lassen. Die gute Stimmung kam besonders chemische Werten wegen der Erwartung einer Hebung der Ausfuhr zu statten. Badische Anilin gewannen ungefähr 8, Höchster Farben etwa ½ Prozent. Auch Hütten- und Bergwerks-Aktien stellten sich zum Teil namhaft höher, so besonders Lothringer Hütte und Nordacher. Auch oberschlesische Werte stiegen ansehnlich und zwar oberschlesische Eisenindustrie um 7 Prozent. Schiffahrts-Aktien waren gleichfalls fest, jedoch konnte Hansa eine anfängliche Besserung nicht behaupten. Ausländs-Aktien, sowie Kolonialwerte setzten im Zusammenhang mit der Besserung der Markvaluta niedrig ein, konnten sich späterhin gleichfalls zum Teil erholen. Für Neu-Guinea-Aktien trat Kauflust hervor, in Kanada-Aktien bei langsamen Umsätzen starke Schwankungen. Am Anleihemarkt haben sich deutsche Anleihen, österreichische neigten zur Schwäche, dagegen waren ungarische befestigt. Die Börse schloß unter Realisationen etwas abgeschwächt. Namentlich konnten die beträchtlich gestiegenen oberschlesischen Werte ihren Höchststand nicht behaupten, auch Schiffahrtsaktien gaben nach.

Produktenbericht. Wie jetzt bekannt geworden ist, soll die ganze Stroh- und Heuernte freigegeben werden. Näheres steht jedoch noch nicht fest. Inzwischen hält der lebhafte Begehr für Rauhfutter an, auch für Preisangebote für neues im Juli zu Ablieferung. Dem liegen bereits Anfragen vor. Im Augenblick ist Heu und Stroh aus der Provinz kaum zu beschaffen. Auch in Ersatzmitteln, wie Hülsenfrucht- und Rapsstroh ist gegenwärtig das Angebot klein. Von Sämereien wird Gemüsesamen noch reichlich offeriert, vielfach werden Verträge auf Lieferung von Frischgemüse zu schließen gesucht. Nach Hülsenfrüchten zur Saat hält der Begehr an. Serradella luftlos, ebenso Kleesamen. Weiter bedeckt.

Im freien Verkehr wurden nichtamtlich ermittelt:

Eisenbahn-Aktien:		Gasmotoren Deutz	116,—
Halberstadt-Blankenb.	85,—	Gebhardt u. Co.	275,—
Halle-Hettstedter	—	Gebhardt u. König	90,—
Schantungbahn	137,25	Gelsenkirch. Bergb.	168,—
Allg. Lokal-Str.	131,—	Glauziger Zuckerfr.	236,75
Gr. Berl. Str.	124,7/.	Hallesche Masch.-Fabr.	313,—
Magdeburger Str.-B.	165,—	Hann. Masch.	296,—
Lax. Prinz Heinrich.-B.	184,50	Harpener Berg	140,50
Orientbahn	226,—	Hasper Eisen	138,—
Schiffahrts-Akt.:		Hirsch Kupfer	210,50
Hambg. Paketfahrt	101,7/.	Höchster Farbw.	369,50
Hamburg-Südamerika	178,50	Hoesch Eisen u. Stahl	203,—
Hansa-Dampfschiff	239,50	Hohenlohe-Werke	168,—
Nordd. Lloyd	108,—	Humboldt-Masch.	127,25
Banken:		Ilse-Bergbau	285,—
Bank für Thür.	141,—	Kahla-Porzellan	284,75
Berl. Handelsges.	149,—	Kalkw. Aschersleben	168,50
Comm u. Diskontobank	122,—	Körbisd. Zucker-Akt.	—
Darmstädter Bank	116,—	Kyffhäuserhütte	—
Dess. Landesbank	171,—	Lahmeyer u. Co.	117,—
Deutsche Bank	216,25	Lanchhammer	147,—
Diskonto-Comm.	170,75	Laurahütte	144,—
Dresdner Bank	144,25	Linke u. Hofmann	276,—
Credit-Anst. Leipzig	143,25	Ludwig Loewe u. Co.	250,—
Mitteld. Kreditbank	116,25	Lothringer Hütte	162,—
Nationalbank	—,—	Mannesmannröhren	134,—
Oestern. Kredit	—,—	Oberschles. Eisenb.-Bed.	110,25
Reichsbank	139,—	do. Caro Heg.	138,5/.
Industrie-Aktien:		do. Kokswerke	196,50
Schultheiss-Brauerei	—	Oremstein u. Koppel	165,50
Akt. f. Anilin	216,—	Phönix-Bergb.	180,50
Allgem. Elektr.-Ges.	174,8/.	Rhein. Metall-Verz.	168,25
Ammendorfer Papierf.	—,—	Rhein Stahlwerken	190,25
Anhalter Kohlenw.	151,50	Riebeck. Montan	179,—
Annaberger Steingut	125,—	Rombacher Hütten	168,—
Badische Anilin	274,75	Rositzer Braunk.	167,—
Bergmann-Elekt.-Akt.	141,1/.	Rositzer Zucker	139,—
Berl. Maschb.-Ban.	304,50	Sangerhäuser Masch.	—,—
Bismarckhütte	172,—	Hugo Schneider u. Co.	188,50
Bochumer Gußstahl	180,25	Schuckert u. Co.	121,—
Chem. Fabrik Buckau	115,75	Siemens u. Halske	157,75
Chem. Griesheim	191,—	Stettiner Vulkan	147,50
Chem. v. Heyden	196,—	Stollberger Zink	116,—
Consolidation Schalke	218,—	Strals. Spielkarten	226,—
Crillwitzer Papierfabrik	272,50	Thale-Eisenhütte	231,75
Daimler-Motoren	202,50	Triplis-Akt.-Ges.	172,—
Deutsch-Luxemburg	138,—	Türkische Tabakregie	403,—
Deutsche Ueberseer-Pl.	138,—	Ver. Köln-Rottweiler	214,—
Deutsche Erdöl	302,—	Glanzstoff Elberf.	441,—
Deutsche Gasglühl.	315,—	Wegelin u. Hübner	—,—
Deutsche Kali	176,70	Wersch.-Weissenf. Brk.	—,—
Deutsche Waff. u. Mun.	220,—	Westeregeln-Alkali	219,7/.
Donnersmarkhütte	191,—	Wittener Gußstahl	196,—
Döringer u. Lehrmann	95,25	Wrede-Mälzerei	113,25
Dürkoppwerke	281,—	Zeich.-Kriebitzsch. Brk.	—,—
Elberfelder Farben	258,—	Zeltner Masch.	272,—
Felten u. Guilleaume	162,—	Zellstoff Walthof	224,75
		Otavi-Minen	130,—

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Sonntag Misericordias Domini, den 4. Mai 1919.

Zu U. L. Frauen: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Suckert. Vorm. 10 Uhr Oberpf. Jahr. Sammlung für den Provinzialsächsischen Bergesverband. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Oberpf. Jahr. Klinikkapelle (Magdeburgerstr.): Sonntag vorm. 10½ Uhr Gottesdienst; Divisionspf. a. D. Heinhorst.

St. Ulrich: Sonntag vorm. 8 Uhr P. Heinke. Vorm. 10 Uhr Hilfsprd. Hoffmann. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst an St. Ulrich in der Marktschule; P. Heinke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst an St. Ulrich in der Kirche: P. Richter. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl feier; P. Heinke. — Montag vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; P. Richter.

Diakonissenhaus (Krondorferstr. 6a): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. Heinke. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Thiede. — Montag, 5. Mai, abends 8 Uhr Monatssammlung des Gymnasialvereins. Vortrag des Dompred. Prof. Lang: „Die amerikanischen Freikirchen". Lokal: Landsbergerstr. 68.

Johanneskirche: Sonntag vorm. 8 Uhr P. Kindervater. Vorm. 10 Uhr P. Bug. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Fischer. Vorm. 12¾ Uhr Kindergottesdienst; P. Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; P. Fischer. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde Rudolf-Haym-Str. 37: P. Fischer.

Bergmannstrost: Sonntag nachm. 4 Uhr P. Fischer.

Zu St. Moritz: Sonntag vorm. 8 Uhr P. Voigt. Vorm. 10 Uhr Oberpf. Keller. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Hospital: Sonntag vorm. 8¾ Uhr Oberpf. Keller.

Zu St. Georgen: Sonntag vorm. 8 Uhr P. Dr. Bahldieck. Vorm. 10 Uhr P. Witte. Dienstag nachm. 4 Uhr Hanna-Verein; P. Giese. Mittwoch abends 8 Uhr Bibel unde in der Georgs-Kapelle; P. Heinemann. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11¾ Uhr in der Kirche; P. Witte. Vorm. 11¾ Uhr in der Kapelle; P. Heilmann. Nachm. 2 Uhr in der Kirche; P. Giese. — Paul-Riebeck-Stift: Sonntag vorm. 8¾ Uhr P. Witte. — Prov.-Blindenanstalt: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Heilmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Dompfarrkirche (reform. Gemeinde): Sonntag vorm. 10 Uhr Dompred. Lic. Baumann. Vorbereitung und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst Dompred Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Dompred. Prof. D. Lang. — Dienstag abends 8 Uhr bibl. Besprechung Kl. Klausstr. 12. — Freitag abends 8 Uhr Wochenandacht; Dompred. Prof. D. Lang.

Garnisonkirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Divisionspfarrer Schneider.

St. Laurentiuskirche: Sonntag vorm. 8 Uhr P Wagner. Vorm. 10 Uhr P. Fördner. Vorm. 11½ Uhr Kl. Kindergottesdienst; P. Wagner. — Dienstag abends 8 Uhr Bibelsprechung im Gemeindehause; P. Förster.

St. Stephanuskirche: Sonntag vorm. 8 Uhr P. Förster. Vorm. 10 Uhr P. Meinhof. Danach Vorsammlung der konfirm. Töchter Breitstr. 6. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Dr. Haarmeyer. — Donnerstag abends 8 Uhr Zeitandacht im Gemeindehause; P. Meinhof.

Diakonissenhaus: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Knak.

Paulinskirche: Sonntag vorm. 8 Uhr P. Dr. Bleser. Vorm. 10 Uhr P. v. Broecker (Abendmahl). Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; P. v. Broecker. — Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend mit Frauen im Gemeindehaus. Vortrag des Gymnasialdirektors Prof. Schmidt. — Freitag abends 8 Uhr Bibelkreisstunde; P. Haberland.

St. Bartholomäus: Sonntag vorm. 8 Uhr P. Müller. Vorm. 10 Uhr Sup Hellwig. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl; Derselbe. Mittwoch 12 Uhr Kindergottesdienst; P. Meltzer. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde: Sup. Hellwig.

St. Petri: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Müller. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Kunitz.

Halle-Trotha: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Bode. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause; P. D. Jentsch.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Stadtmissionshaus, Weidenplan 4): Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt; P. Wottrich. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre.

Stadtmissionshaus Weidenplan 4): Sonntag abends 8¼ Uhr Vortrag. Redner: P. Winkler-Ia. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 7½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8½ Uhr Christl. Verein jun. er Mädchen. Freitag abends 8¼ Uhr Allgemeine Bestunde. Sonnabend abends 8¼ Uhr Familien-Blaukreuzler sammlung an Weidenplan 4. Hoden-Allerlei, 1. Schmied 2. 21. — Frische Schmiedestraße 21: Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde mit Gebetsdienst. — Filiale Rudolf-Haym-Str. 37: Sonntag abends 8½ Uhr außerordentliche Gemeinschaftsstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde mit Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haym-Str. 37): Sonntag abends 8¼ Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Donnerstag nachm 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 111: Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evangel. Stadtmission (Stadtplan 4): Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde mit Gebetsdienst.

Christliche Gemeinschaft (L. d. Landesstiche, Margaretenstraße 7): Sonntag vorm. 11 Uhr Kindestunde, nachm. 3 Uhr Vereinigung junger Männer, abends 8½ Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch abends 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Sonntag vorm 10 Uhr Bibel u de, 11¼ Uhr Kindestunde, abends 8 Uhr Öffentlicher Vortrag Prediger Samuel). Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Gottesdienst für erwachsene Taubstumme: Sonntag vorm. 10 Uhr Jägerplatz 24—26.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten, Zubiläumsstraße 9): Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. Vorm. 9½ Uhr Wuchterstr. 9: Sonntag vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; Pred. Ritzer. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Pred. Ritzer. Anschließend Abendmahlsfeier. Abends 8 Uhr Jugendverein. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde; Pred. Ritzer. — Für Neuleben (Quellgasse 20): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7 Uhr Gebetsstunde; Pred. Ritzer.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Treppe). Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst Chorgesänge, Soli, Ansprache). Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr Kindergottesdienst, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7½ Uhr Maiandacht. An den Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messen, Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Kath. ische Kirche Ammendorf-Radewell (Wilhelmstr. 21): Sonntag früh 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Diemitz: Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, 10½ Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Pehold.

Ammendorfer Kirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. Balthasar.

Beesener Kirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. v. Sch.

Radewell: Sonntag vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier nach Anmeldung im Pfarrhaus; P. Bodenstein. Vorm. 1½ Uhr Kindergottesdienst; Diakon Senn. Nachm. 2 Uhr Unterweisung mit den Konfirmierten; P. Bodenstein.

Büllberg: Sonntag vorm. 10½ Uhr P. Nitzsche.

Wörmlitz: Sonntag vorm. 9 Uhr P. Nitzsche.

Büschdorf: Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst; P. Ullmann.

Reideburg: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. Ullmann.

Dölau: Sonntag vorm. 11 Uhr Gottesdienst; P. Dietz.

Ost in: Sonntag vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; P. Dietz.

Seeben: Sonntag vorm. 10 Uhr P. D. Jentsch.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Sonntag keine Versammlung. — Jungfrauenverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen in der alten Volksschule Neue Promenade 13. — Evangel. Mädchenverein: Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jungvereine St. Ulrich Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Mittwoch abends 8 Uhr beide Abteilungen Versammlung, 9½ Uhr Bibelstunde Carlottenstraße 15; P. Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5 Uhr Kl. Märkerstraße 1; P. Richter. — Evangel. Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Montag abends 8 Uhr Ältere Abteilung Christlicher Verein; P. Heinke. — Sonntag abends 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle des Reform-Gymnasiums, Friesenstr. 2; P. Heinke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 7½ Uhr Kl. Märkerstr. 1; P. Heinke.

Ostbezirk (Grimmstraße 4 pt): Jugendverein: Sonntag abends 7½—9½ Uhr Versammlung; P. Thiede. — Jungmädchenverein: Montags- und Donnerstags-Abteilung abends 8 Uhr Versammlung, Freitag abends 8 Uhr Gesangs-Abteilung; P. Thiede.

Johannesstiche: Pastor Fahmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 155. Evangeln Männerverein. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 70.

Pastor Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. Flickstunde II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (P. Giese): Sonntag abends 7—10 Uhr. — Jungfrauenverein I (P. Witte): Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause. II (P. Giese): Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause. — Vereinigung konfirm. junger Mädchen (P. Heilmann): Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gemeindehause. — Müttervereln Montag nachm. 2½—4 Uhr im Pfarrhaus.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Dienstag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Sonntag abends von 7½ Uhr Jahresfest Kl. Klausstr. 12. — Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (ältere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; P. Förster.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr P. v. Broecker. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen. — Jünglingsverein Sonntag abends 7¾ Uhr P. Haberland. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I und II Dienstag abends 8 Uhr. — Müttervereln: Donnerstag nachm. 3—5 Uhr. — Blaues Kreuz Sonntag abends 8½ Uhr Diakon Dendel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7 Uhr ab Versammlung Ria alosiusstraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein St. Bartholomäusgemeinde Sonntag abends von 7½ Uhr ab Versammlung Penalosastr. 4. — Blaukreuz-Verein: Freitag abends 7½ Uhr Versammlung Pestalozzistr. 4.

St. Petrus (Halle-Giebichenstein): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangsstunde Thüringerstr. 24.

Halle-Trotha: Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung der konfirmierten Töchter im Pfarrhause. — Jungfrauen-Verein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag abends 6½ Uhr Versammlung des Vincentiusvereins.

Wettiner Kirchennachrichten.

Sonntag Misericordias Domini, den 4. Mai 1919.

Nikolaikirche: Sonntag vorm 9½ Uhr Oberpf. Jeschke. Vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Burgkirche Sonntag vorm 9½ Uhr Dompred. Calaminus.

Döblitz: Sonntag nachm. 1 Uhr Lese ottesdienst.

Zaschwitz: Sonntag nachm. 1 Uhr Oberpf Jeschke.

Hauptschriftleiter Hermann Sottmann.
Verantwortlich für den politischen Teil Helmut Sottmann; für den Handelsteil Hans Helling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und für den lokalen Teil Adolf Meier; für provinzielle Nachrichten Gustav Sottmann; sämtlich in Halle a. S.
Anzeigenteil Paul Gerken sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Hallischen Zeitung Otto Thiele Halle a. S.
Verlagsdirektor Robert Poesch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905031-17/fragment/page=0004